Thorner Zeitung.

Diese erscheint Zeitung täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 215. Sonnabend, den 14 September 1889.

Der Kaiser in Hannover.

Kaiser Wilhelm II. hat seinen Einzug in Hannover gehalten. Die Vorbereitungen, welche für den festlichen Empfang des Monarchen getroffen worden, die Stimmung, welche in der Bevölkerung herrscht und die sich in den Kundgebungen der Tagespresse widerspiegelt, beweisen zur Genüge, daß die Begrüßung eine herzliche und auch eine einmüthige war. Eine einmüthige kann man mit gutem Recht wohl sagen, denn die Gegensätze, welche seit 1866 in Hannover bestanden, sind fast geschwunden. Die Bevölkerung hat wohl im Beginn der neuen Verhältnisse eine gewisse Unbehaglichkeit zu überstehen gehabt, die natürlich und erklärlich ist, aber seitdem der König von Preußen, zugleich der deutsche Kaiser geworden, hat eine warme nationale Empfindung im ganzen Volke Platz gegriffen, nachdem sich 1870/71 schon die Hannoveraner wie die besten deutschen Truppen geschlagen hatten. Als Kaiser Wilhelm I. nach der Hauptstadt Hannover kam, schallte ihm ein herzlicher und freudiger Willkommen entgegen und im Laufe der seitdem verstrichenen Jahre hat sich die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich immer mehr vertieft. Gering, sehr klein ist die Zahl der Unversöhnlichen geworden, welche sich mit den neuen Zuständen nicht befreunden können. Man wagt es ja nicht, gerade heraus zu sagen, was man will, aber die geheimen Wünsche und Gedanken der Welfenpartei können nicht in anderer Weise erfüllt werden, als die der Franzosen-Freunde in Elsaß-Lothringen. Der deutschen Reichs-Regierung liegt es ebenso fern, wie dem deutschen Kaiser, mit diesen Gedanken zu rechten und die, welche sie hegen, zur Rechenschaft zu ziehen, denn das deutsche Reich ist stark genug, um nicht vor Einzelnen zittern zu brauchen, aber zu wünschen ist es gewiß, daß die jetzige Anwesenheit des dritten deutschen Kaisers, in der altberühmten Stadt sich zu einem endgiltigen Friedensfest gestalten möge!

Die Zeit ist der beste Arzt. Die Aenderungen, welche 1866 im deutschen Reiche geschaffen wurden, erschienen Manchem der Betroffenen unerträglich. Wie anders heute? Die Tochter des Augustenburgers trägt heute die deutsche Kaiserkrone, der Herzog von Nassau hat mit Kaiser Wilhelm II. seinen vollen und wahren Frieden gemacht, die Nachkommen des Kurfürsten von Hessen haben schon lange die neuen Verhältnisse anerkannt und die Stadt Frankfurt a. Main befindet sich heute im steigenden Fortschreiten. Nur der Sohn des letzten Königs von Hannover, der Herzog von Cumberland, grollt im gmundener Schlosse noch im finsteren Unmuth; er läßt sich durch eine kleine Anzahl von excentrischen Männern noch in dem Glauben wiegen, daß eine Zeit kommen könne, in welcher er sein werde, was sein Vater war. Der alte Georg ist oft schmählich getäuscht und hat sich zu sinnlosen Feindseligkeiten durch allerlei Einflüsterungen hinreißen lassen. Sein Sohn, der Cumberländer, wartet still in Gmunden, er beschränkt sich auf stummen Protest. Der Herzog konnte heute bereits wieder deutscher Reichsfürst sein, denn als der Herzog Wilhelm von Braunschweig starb, lag es nur an ihm, den braunschweiger Thron zu besteigen. Es hätte ihm nur die runde und offene Anerkennung der Reichsverfassung gekostet, nichts mehr und nichts weniger. Die Verfassung wollte der Herzog nun zwar anerkennen, aber nicht auf Hannover verzichten, obgleich Eines ohne das Andere nicht möglich ist, da die Reichsverfassung ausdrücklich allen Bundesfürsten ihren gegenwärtigen Besitzstand gewährleistet. So kam es, daß der Herzog von Cumberland nicht Herzog von Braunschweig wurde und nur die Zahl jener Fürsten vermehren hilft, welche in verschiedenen Staaten, nicht nur in Deutschland, den Einigungsbestrebungen der Nationen zum Opfer fielen. Ab und zu wird es ja wohl versucht, durch Intriguen einen neuen Schimmer von Hoffnungen in dem Herzoge zu erwecken, aber alle diese Machinationen müssen doch auch von ihm längst als Trugschlüsse erkannt worden sein. Der Herzog steht allein dem Einheitsgedanken des Reiches gegenüber, gegen den auch die Welfenpartei in Hannover nichts mehr ausrichten kann. Die Hauptstadt und die Bevölkerung des Landes entbieten dem deutschen Kaiser als ihrem Landesherrn ihren Gruß als Unterpfand der Treue; hier giebt es nichts mehr zu deuteln. Denn auch des Volkes Wort, wenn es ergreifend und kraftvoll zum Himmel dringt, ist ein heiliges Wort und wer daran zu zweifeln unternimmt, den wird das Volk — vergessen.

Tagesschau.

Der Kampf gegen den Alcoholismuß, welcher in Deutschland von Jahr zu Jahr mit größerem Eifer Seitens der Gesellschaft geführt wird, nimmt mehr und mehr einen internationalen Character an. In Paris hat soeben ein internationaler Congreß getagt, auf welchem die Maßregeln erörtert wurden, die der Staat in seinem Kampfe gegen die Trunksucht anwenden könnte Im Hinblick darauf, daß für daß deutsche Reich der Erlaß eines Trunksuchtsgesetzes in naher Aussicht zu stehen scheint, dürfte es angemessen erscheinen, darauf aufmerksam zu machen, daß auch in Paris wesentlich dieselben Maßregeln vorgeschlagen wurden, welche bei uns in Bewegung gebracht worden sind. Man sprach sich in der französischen Hauptstadt für die Entmündigung der Gewohnheitstrinker aus, verlangte die Zulässigkeit der Einbringung verbrecherischer Trunkenbolde, nach Verbüßung ihrer Strafe in eine Trinkerheilanstalt und forderte Erlaß eine Vorschrift, welche diese Verbringung bei notorischen Trunkenbolden auch dann gestattet, wenn keine strafbare Handlung begangen wurde.

In der staatlichen österreichischen Gewehrfabrik zu Steyr werden bekanntlich Acht-Millimeter-Repetiergewehre, System Mannlicher, angefertigt, die von der deutschen Militärverwaltung in Bestelluug gegeben sind. Bei einem Probeschießen haben die Gewehre die Probe glänzend bestanden. Eine 200 Schritt entfernte, drei Millimeter dicke Stahlblechscheibe durchschlugen unter 10 Schuß regelmäßig acht Geschosse, auf 100 Schritte alle Geschosse.

Die Meldehunde der Jäger bewähren sich, so schreibt man dem „Hamb. Corr.", ausgezeichnet und diejenigen des Jägerbataillons Nr. 10 haben in diesem Manöver ganz Vorzügliches geleistet. In jeder Compagnie ist einem gelernten Jäger die specielle Obhut über die Hunde anvertraut.

Den preußischen Kriegervereinen ist eine ministerielle Verfügung zugegangen, worin diesen mitgetheilt wird, daß dieselben nur dann an Kaiserparaden u. s. w. theilnehmen können, wenn sie entweder dem deutschen Kriegerbunde, oder einem anderen, sich bewährt habenden größeren Verbande angehören.

Der Kaiser von Rußland soll nun wirklich nach Berlin kommen! In Bestätigung der schon gebrachten Mittheilungen wird der „Köln. Ztg." noch aus Petersburg telegraphirt: „Der Gegenbesuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm findet bestimmt nach Schluß der preußischen Herbstmanöver, und zwar vor der Reise nach Griechenland statt. Die Kaiserin von Rußland wird ihren Gemahl nach Berlin begleiten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt in einem längeren Artikel auf das Verbot der Schweinefleischeinfuhr zu sprechen, erklärt, daß Deutschland's wirthschaftliche Interessen die Sperrung der Ostgrenze erheischten, daß bei uns selbst genügend Schweine gezüchtet und geschlachtet würden und die Preissteigerung nur durch Händlerspeculationen herbeigeführt worden sei. Ein Sinken der Preise auf ihr gewöhnliches Niveau werde nicht lange auf sich warten lassen.

Die schwarze Uniform der braunschweigischen Infanterie wird in Wegfall kommen, die vorhandenen Bestände sollen nur noch aufgetragen werden. Die neue Uniform stimmt fast vollständig mit der preußischen überein, nur Helm und Ach-

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

(26. Fortsetzung.)

XV.

Todt oder lebendig!

Die Beerdigung des Herrn des Schlosses Rosegg war vorüber.

Eine lange Wagenreihe war dem Sarge bis nach dem Friedhofe gefolgt, denn der Verewigte hatte es stets verstanden, sich viele Freunde zu erwerben.

Alle Glocken läuteten; von weit und breit kamen die Trauergäste herbei nach dem sonst so stillen Schlosse, von dessen Thürmen Trauerflaggen ernst ins Land hineinwehten.

Nun war das Begräbniß vorüber; die Beisetzung in der Ahnengruft war geschehen. Nach allen Richtungen fuhr das Trauergefolge auseinander und eine noch unheimlichere Stille als vorher kehrte ein auf Schloß Rosegg.

Zwischen dem neuen Besitzer von Schloß und Titel und der von ihrem Piedestal herabgestürzten, vermeintlichen jungen Erbin des verstorbenen Lords war noch kein Wort wieder gewechselt worden. Wiederholt hatte Sir Emil zwar eine Annäherung versucht, aber die unnatürliche, starre Ruhe Manuela's hatte ihn stets zurückbeben lassen.

Thränenlos hatte sie dagestanden neben dem Sarge, der das treueste Herz, das für sie auf Erden geschlagen, in sich schloß; thränenlos hatte sie ihn hinwegtragen gesehen in die dunkle Gruft zur letzten, ewigen Ruhe.

Es hatte etwas gewaltig Erschütterndes, den sich in solcher Weise äußernden Schmerz des jungen Mädchens anzusehen, und Keiner wagte es, ein Wort des Trostes gegen sie zu äußern. Was waren Worte solchem Weh gegenüber?

Düster, wie er angebrochen, ging der Trauertag zu Ende. Es ließ sich nichts Trostloseres denken, als diese bleierne Schwere, welche auf Allem lag und die jeden helleren Ton aus dem vor wenigen Tagen noch so freudeerfüllten Räumen für immer verbannt zu haben schien.

Die Candelaber in dem noch schwarz verhängten Salon waren bereits angezündet, als der Diener dem neuen Herrn auf Rosegg meldete, daß der Rechtsanwalt des Verstorbenen, Dr. May, dem Lord seine Aufwartung zu machen wünsche.

Der würdige, alte Mann war von London nach Rosegg gekommen, um im Sinne des Verblichenen, wie er überzeugt war, für das nicht unterzeichnete und daher legal ungültige Testament des Todten einzutreten.

„Entschuldigen Sie die Freiheit, welche ich mir nehme, Mylord," begann der Rechtsanwalt nach der Begrüßung und der ersten, erklärenden Einleitung. „Ihr verewigter Oheim war seit meiner frühesten Jugend mein Freund; ich weiß uud Sie wissen es deßgleichen, wie er seine Adoptivtochter — seine Manuela, geliebt hat. Ich glaube und hoffe, Mylord, daß sie sich großmüthig gegen das junge Mädchen benehmen werden."

Das Lächeln, welches auf den Lippen des neuen Majoratsherrn schwebte, würde, wenn er es wahrgenommen, jede Hoffnung des Rechtsanwalts schwinden gelassen haben; so aber sah er es nicht und hörte nur die gleißnerische Stimme, welche fragte:

„Wie soll ich Ihre Worte verstehen, Herr Doctor?"

„Ich hoffe und erwarte, daß Sie Manuela die Summe auszahlen werden, welche mein Freund ihr in seinem nicht unterzeichneten Testamente bestimmt hat. Zweifellos hat einzig die Furcht vor jener fragwürdigen Madame von Waldau meinen Freund daran verhindert, längst früher ein Testament zu Manuela's Gunsten zu machen. An der Summe aber, welche er ihr in dem nicht unterzeichneten Schriftstücke bestimmt, an der Summe, welche ausschließlich des Verstorbenen Privateigenthum war, haben Sie nicht den Schatten eines Rechtes. Legal gehört natürlich Alles Ihnen, — aber das Legale ist nicht immer das Gerechte!"

„Pardon, Herr Doctor, in diesem Falle gehen Gesetz und Gerechtigkeit Hand in Hand. Mein verblichener Onkel hat sein Möglichstes gethan, um mich um mein gutes Recht zu betrügen, das können selbst Sie nicht in Abrede stellen!"

„Mylord, Ihr Onkel ist todt. Man redet Todten nichts Böses nach!"

„Wenn die Wahrheit böse ist, so muß sie eben ausgesprochen werden, mag der Todte gewesen sein, wer er war. Ich behaupte daß ich ein legales, wie moralisches Recht auf Alles besitze, — verstehen Sie mich wohl, — auf Alles, auch auf die Summe Geldes, welche Sie Manuela zuzuwenden sich bestreben. Ich denke das Mädchen hat alle Ursache, dankbar zu sein für das bequeme, luxuriöse Leben, welches sie geführt hat, während sie vielleicht als Bettlerin geboren ward!"

Des alten Rechtsanwalts Stirn legte sich in finstere Falten.

„So soll ich also aus Ihren Worten entnehmen, Mylord, daß Sie sich weigern, den einfachen, naturgemäßen Act der Gerechtigkeit zu vollziehen, welcher so sehr nahe liegen würde? Daß Sie das Mädchen mittellos in die Welt hinausstoßen wollen, damit sie sich selbst ihren Weg mache, so gut oder so schlecht dies eben geht? Ist es das, was ich verstehen soll?"

„Nein, mein bester Herr Doctor," sprach der neue Majoratsherr mit geradezu impertinentem Tonfall, „nichts Derartiges. Ich denke nicht im Entferntesten daran, meine gewesene schöne Verwandte auf die Straße zu weisen. Sie soll Rosegg durch ihre liebenswürdige Anwesenheit erhellen, so lange es ihr immerhin zugesagt, aber Sie werden mir gestatten, daß ich persönlich mit ihr zu einer Verständigung gelange und mich auf meine Weise großmüthig erzeige. Im Uebrigen, Sir, wollen sie beachten, ich bin allerdings einmal in Ihrem Bureau bedienstet gewesen. Ich war ein armer Rechtsanwalt, während Sie ein reicher Advocat waren und damals mag es Ihnen zugestanden sein, in überlegener Weise zu mir zu sprechen. Nun aber haben sich unsere Beziehungen geändert, und ich streite Ihnen entschieden das Recht ab, so mit mir zu reden, wie Sie es thun. Seien Sie so freundlich, Ihre guten Rathschläge für sich zu behalten und mir gegenüber in keinerlei Unzukömmlichkeiten zu verfallen."

(Fortsetzung folgt.)

selstücke zeigen kleine Abweichungen. Einige Mann, welche schon die neue Uniform tragen, sind nach Hannover commandirt worden.

Deutsches Reich.

Die Kaisertage in Westfalen erreichten am Donnerstag nach zweitägigem Aufenthalt des Monarchen in der alten Stadt Minden ihren Abschluß. Am Mittwoch nach der großen Parade des 7. Corps besichtigte der Kaiser noch die auf dem Paradefelde erschienenen Kriegervereine und ritt dann an der Spitze der Fahnencompagnie nach Minden zurück. Am Donnerstag Morgen begab sich der Kaiser in kleiner Generalsuniform zum Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, nordwestlich von Minden. In den Straßen bildeten die Schulen und Vereine wiederum Spalier. Der Kaiser wurde mit unausgesetzten Hochrufen empfangen. Den Beginn des Manövers bildete ein gewaltiges Cavallerie-Gefecht, welchem ein heftiger Artilleriekampf folgte. Nach erbittertem Gefecht wurde der markierte Feind geschlagen. Damit schloß das Manöver, worauf der Kaiser Kritik abhielt. Trotz des herrschenden Regenwetters war ein zahlreiches Publikum anwesend, alle Dörfer waren festlich geschmückt. Unter gleichen enthusiastischen Kundgebungen wie bei dem Hinwege kehrte der Kaiser nach der Villa Leonhardi, seinem Quartier, zurück. Im Laufe des Nachmittags und vor dem Diner ertheilte der Kaiser noch mehrere Audienzen und erledigte Regierungssachen. Nach der Tafel wurde, während der ganze Weg zum Bahnhof dicht mit Menschen gefüllt war, die fortwährend Hoch's auf den scheidenden Monarchen ausbrachten, die Fahrt nach Hannover angetreten. Kurz vor der Ankunft ihres Gemahls war auf dem dortigen Bahnhofe die Kaiserin Victoria Augusta aus Potsdam angekommen und von den Spitzen der Behördeu empfangen worden. Bei der Ankunft des Kaisers wurde derselbe von den schon anwesenden Fürstlichkeiten begrüßt, dankte den zum Empfange erschienenen Herren und fuhr, nach dem Abschreiten der Ehrencompagnie, mit der Kaiserin nach dem königlichen Schlosse, wo Absteigequartier genommen wird. Die Straßen, welche der kaiserliche Zug passirte, waren mit Menschen überfüllt, außer Vereinen und Corporationen war eine enorme Menge schaulustigen Publikums zugegen. Beleuchtung und Ausschmückung der Stadt ließen nichts zu wünschen übrig. Hannover hat ganz ungeheure Anstrengungen gemacht, um das Kaiserpaar würdig zu empfangen. Auch die Stimmung der Bevölkerung und der von Nah und Fern herbeigeströmten Fremden war eine durchaus festfrohe. Den städtischen Vertretern hatte der Kaiser bei der Begrüßung seinen verbindlichen Dank für die glanzvolle Ausschmückung der Hauptstadt dargethan, als dieselben ihn bei der Einfahrt willkommen hießen. Der Stadtdirector hielt die Begrüßungsansprache. Im Schlosse war das Officiercorps aufgestellt und die höheren Rangclassen der Behörden anwesend. Das Kaiserpaar unterhielt sich mit zahlreichen Herren. Der Kaiser begab sich bald darauf zum Bahnhofe zurück, um den von Kiel eintreffenden Großfürsten - Thronfolger Nicolaus von Rußland, welcher preußische Husaren - Uniform angelegt hatte, zu begrüßen. Der Kaiser und der Großfürst fuhren zusammen nach dem Schlosse, nicht endenwollender Jubel begrüßte die hohen Herren. Vor dem Schlosse wurden den Majestäten noch wiederholte glänzende Ovationen dargebracht. Heute Freitag ist große Parade. — Die Triumpstraße, durch welche der feierliche Einzug erfolgte, ist überaus reich mit Fahnen, Bannermasten u. s. w. decorirt. Ehrenpforten, stolze Decorationsbauten und ein kostbarer thronhimmelartiger Baldachin geben dem Ganzen einen prächtigen und weihevollen Eindruck. Der Kaiser, wie die Kaiserin haben sich äußerst erfreut über diesen feierlichen und herzlichen Empfang geäußert.

Der Kaiser wird, wie verlautet, am 20. September bei dem großen Manöver des 7. Armeecorps gegen das 10. Armeecorps das erstgenannte Corps, selbst führen. An den beiden Tagen wird das vom Kaiser geführte Armeecorps zum ersten Male in großen Verbänden das rauchlose Pulver in Anwendung bringen.

Ueber das Programm des Kaiserbesuches in Schwerin i. M. verlautet, daß Galatafel und Festvorstellung im großherzoglichen Schlosse abgehalten werden wird. Außerdem soll dem Kaiser zu Ehren eine Jagd abgehalten werden.

Der Großfürst Thronfolger Nicolaus von Rußland ist am Donnerstag Nachmittag an Bord der russischen Yacht „Zarewna" unter Kanonendonner im kieler Hafen eingetroffen, wo eine Matrosenehrenwache mit klingendem Spiel und das Officiercorps zur Begrüßung aufgestellt war. Nach erfolgter Begrüßung begab sich der junge Prinz, dessen früher sehr zweifelhafte Constitution sich in letzter Zeit erheblich gebessert zu haben scheint nach dem Schlosse, wo das Seebataillon aufgestellt war, und begrüßte dort die Prinzessin Heinrich von Preußen. Nach einstündigem Aufenthalt fuhr der Prinz mit seinem Ehrengefolge zu den Kaisermanövern nach Hannover, wo er vom Kaiser Wilhelm II. persönlich empfangen und zum Residenzschlosse geleitet wurde. — Bei dem Empfange des Thronfolgers in Kiel war auch der commandirende Admiral Frhr. v. d Goltz zugegen, der am Vormittage die Besatzung der „Olga" inspicirt hatte.

Der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Eck, der aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub erhalten hatte, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht und wird zum 1. Januar aus dem Reichsdienst scheiden.

Endlich dringt eine anscheinend zuverlässige Meldung über den so lange verschollenen Afrikaforscher Dr. Zintgraff nach Deutschland. Darnach ist derselbe am Leben und im Anfange August weiter in das Innere Afrika's vorgedrungen. Dr. Zintgraff sollte das Hinterland von Kamerun für das deutsche Reich erforschen. Aber seit Antritt seiner Reise, November v. J., fehlte bekanntlich jede sichere Nachricht über ihn, so daß er schon einmal todtgesagt wurde.

Aus Samoa melden englische Blätter, daß die Bevölkerung noch immer ziemlich feindlich gegen die Deutschen gesinnt sei und deshalb lieber den Häuptling Mataafa, als den zurückgekehrten Malietoa zum Könige haben wolle, weil dieser den Deutschen gegenüber nicht die nöthige Energie zeige. Nun, die Ausführung der Beschlüsse der Samoa - Conferenz wird schon verhüten, daß es zu abermaligem Lärm kommt.

Ausland.

Bulgarien. Der Fürst Ferdinand hat seinem Vorgänger Alexander Battenberg (Graf Hartenau) das Verdienstkreuz für zehnjährige Dienstleistung in der Armee verliehen. Diese neue Auszeichnung ist vom Fürsten Ferdinand als Annerkennung für tadellose Dienstführung gestiftet worden.

Dänemark. Anläßlich des Namenstages des Kaisers von Rußland wohnten am Mittwoch die Mitglieder der russischen Kaiser-, sowie der dänischen Königsfamilie dem Gottesdienste in der russischen Kirche bei. Sodann fand ein Frühstück auf der Yacht „Derschawa" statt. Nach dem Frühstück fuhren die Fürstlichkeiten durch die mit Flaggen geschmückte Stadt nach dem Bahnhofe und von dort weiter nach Fredensborg. Am Abend war die „Derschawa" illuminirt, von dem dänischen Kriegsgeschwader wurde dem Zaren zu Ehren ein Feuerwerk veranstaltet.

Frankreich. Die Ode zur Verherrlichung der Republick ist aufgeführt worden und hat sich als ein sehr unsinniges Machwerk erwiesen. — Fürst Albert von Monaco verzichtet au seinen Thron zu Gunsten seines 19jährigen Sohnes Ludwig. — Das französische Geschwader in Cherbourg hatte zur Feier des Namenstages des Czaren großen Flaggenschmuck angelegt. Alle Schiffe gaben Salut von 21 Schüssen. — Der boulangistische Agitator Lejeune, der alle Republikaner Diebe titulierte, ist jetzt unter der Anklage, eine ganz gemeine Spielhölle zu halten, vor das Gericht gefordert worden. — Die bonartistischen Wahlcandidaten Martin und Brunetière sind wegen Unterlassung der gesetzlichen Anmeldung ihrer Candidatur zu je 10 000 Franken verurtheilt worden. — Der internationale Münzcongreß ist in Paris zusammengetreten. Etwas folgenreiches ist von seinen Beschlüssen in keiner Weise zu erwarten.

Italien. Das Land leidet bekanntlich schon seit geraumer Zeit unter einer ziemlich schweren finanziellen und wirthschaftlichen Crisis. Das Land war früher in finanzieller Beziehung gerade so auf Frankreich angewiesen, wie Rußland auf Deutschland, und es ist deshalb schon lange vermuthet, daß von französischer Seite die italienischen Verhältnisse erschwert werden. Dem ist in der That so. Französische Geldleute legen es darauf an, Italien „mürbe" zu machen, sie übersehen dabei nur, daß der Staat doch lange nicht so miserabel dasteht, wie Rußland.

Oesterreich - Ungarn. Die großen Manöver bei Leitomischel in Böhmen bieten hochinteressante Gefechtsbilder. Alle Bewegungen wurden, soweit thunlich, kriegsgemäß ausgeführt. Der Kaiser wohnt von frühem Morgen an den Exercitien bei, zu welchen auch Tausende von Zuschauern von allen Seiten herbeigeströmt sind. — Die deutschen Blätter in Böhmen sagen gegenüber den Forderungen der Czechen, Kaiser Franz Joseph solle sich zum Könige von Böhmen krönen lassen, das würde ein Unglück sein. Mit aller Kraft würden die Deutschen der Czechisirung, denn darauf laufe das Ganze hinaus, entgegenarbeiten.

Serbien Während in Belgrad und Bukarest der Namenstag des russischen Kaisers ohne weitere Störung gefeiert wurde, hat der Tag in Sofia zu einem behördlichen Einschreiten Anlaß gegeben. Ein Dutzend Russenfreunde verbreiteten in ihrem Sinne abgefaßte Proclamationen, wurden indessen sofort verhaftet, während die Schriftstücke confisziert wurden. Nach der Aufnahme des Thatbestandes ließen die Behörden die Arrestanten laufen.

Schweiz. Mit der Entschädigung unschuldig Verhafteter soll in der Schweiz jetzt practisch vorgegangen werden. Der Regierungsrath in Basel hat dem großen Rath des Cantons soeben einen Gesetzentwurf betr. Entschädigung für unverschuldete Haft vorgelegt. Der erste Artikel lautet: „Wer durch ein Organ der Staatsgewalt verhaftet worden ist, hat nach Durchführung des gegen ihn eigeleiteten Verfahrens, wenn dasselbe nicht zu einer Ueberweisung des Angeschuldigten an den Richter führt, gegenüber dem Staat Anspruch auf eine angemessene Entschädigung für diejenigen Nachtheile an Vermögen, Erwerb und Fortkommen, welche ihm aus der Anordnung und Dauer der Haft erwachsen sind, insofern er ohne sein Verschulden verhaftet war".

Afrika. Die londoner Missionsgesellschaft hat aus Afrika die Nachricht erhalten, daß die Missionare in Kisowke, einer 6 Meilen von der überfallenen deutschen Mission Mpwapwa befindlichen Station unversehrt sind. Von den Missionaren am Nyanza-See ist seit Januar keine Kunde eingetroffen. Vor einigen Wochen, als Buschiri den Angriff auf Mpwapwa unternahm, hieß es, die Missionare seien nach Ugogo gezogen, allein es fehlt an directen Nachrichten von denselben. — Der Schiedsspruch des belgischen Staatsministers von Lambremont bezüglich des Besitzes der ostafrikanischen Insel Lamu ist zu Gunsten der britischen Ostafrikagesellschaft ausgefallen. Anspruch auf Lamu erhob bekanntlich auch die deutsche Witu - Gesellschaft.

Provinzial - Nachrichten.

— **Strasburg**, 11. September. (Viehseuche.) Noch immer größere Dimensionen nimmt die so gefürchtete Klauenseuche unter dem Rindvieh in vielen Ortschaften unseres Kreises an. Dieser Tage ist diese Seuche auch in den Dörfern Radosk und Neuhof ausgebrochen.

— **Culm**, 11. September. (Kreistagsvorlagen.) Auf dem nächsten, am 28. d. M. stattfindenden Kreistage wird u. A. über die Convertirung der Kreisobligationen berathen werden. Der Kreistag soll beschließen, ein Allerhöchstes Privilegium zu erwirken, durch welches der Kreis Culm ermächtigt wird, die $4\frac{1}{2}$ pCt. Kreisobligationen I., II., III. und IV. Emission in $3\frac{1}{2}$ pCt. zu convertiren. Ferner wird der Neubau folgender Chausseestrecken in Vorschlag gebracht: 1) Zeigland-Baiersee-Baumgarth-Stablewitz-Unislaw, 2) Baiersee Adl. Gr. Trzebcz - Kreisgrenze (Bahnhof Nawra), 3) Kokotzko-Borowno-Dorf Althausen-Kaldis-Brosowo und 4) Podwitz-Grenz-Culm. Dorposch. Die Gesammtkosten der neu zu bauenden Chausseestrecken werden sich auf etwa 600,000 Mk. belaufen, von welcher Summe die Hälfte durch die Provinzialprämien und die Leistungen der Adjacenten, die andere Hälfte durch eine vom Kreise aufzunehmende Anleihe gedeckt werden soll.

— **Graudenz**, 12 September. (Gutsverkauf.) Gutsbesitzer Töpfer in Nitzwalde hat sein 100 Morgen großes Gut an den Besitzer Hempel aus Marienwerder für 108 000 Mark verkauft.

— **Marienwerder**, 12. Sept. (Obstversandt.) Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B verhandelte in seiner am Montag Abend abgehaltenen Sitzung u. a. über Obstverwerthung, die in

Allerlei.

(Was die Kriege der letzten 34 Jahre) (mit einigen geringen Ausnahmen) an Menschenleben und Geldopfern gekostet haben, lehrt die nachfolgende Aufstellung des Statistikers Dr. Engel:

	Menschenopfer Mann	Geldopfer in Mill. Mark
Der Krimkrieg	750 000	7960
Der italienische Krieg von 1859	45 000	1200
Der dänische Krieg von 1864	3 000	140
Der nordamerikanische Bürgerkrieg von 1861 bis 1865:		
a) Nordstaaten	280 000	18 000
b) Südstaaten	520 000	9 200
Der deutsche Krieg von 1866	45 000	1 320
Die Expedition nach Mexiko, Cochinchina ꝛc.	65 000	800
Der deutsch - französische Krieg von 1870/71:		
a) Frankreich	155 0 00	12 000
b) Deutschland	60 000	—
Der bulgarisch - serbische Aufstand	25 000	700
Der russisch - türkische Krieg	250 000	45 000
Die südafrikanischen Kriege	30 000	35
Der afghanische Krieg	250 000	53
Zusammen	2 253 000	56 708

Hierbei ist zu bemerken, daß in den Ziffern der Verluste nicht überall die durch Krankheiten hingerafften Menschen eingerechnet scheinen. Ueberdies ist in diesen Angaben auch nicht die Zahl Derer enthalten, die in Folge ihrer Wunden und ihrer durch Strapazen gebrochenen Gesundheit gestorben sind oder arbeitsunfähig wurden.

(Album unfreiwilliger Comik.) Unter diesem Titel ist im Verlage von Richard Eckstein Nachfolger in Berlin ein Sammelwerk erschienen, in welchem zunächst die drolligsten Leistungen des Druckfehlerteufels, sodann aber wunderliche Aussprüche aus Reden, Vorträgen, Zeitungsartikeln, Romanen u. s. w. sich vereinigt finden. Zur Probe entnehmen wir dem äußerst amüsanten Buche Folgendes :

Ich ersuche, mein Institut nicht mit ähnlichen Schwindelunternehmungen zu vergleichen.

Schreiblehrer A. Neumann.
Frankfurter Tagebl. 122. 1880.

Der Schreiner Schöttler wurde unter Anwendung explodirender Stoffe wegen unbefugten Fischens zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Wittener Tagebl. 272. 1887.

Sie fiel lautlos, wie eine Leiche, ein: „Ist er todt?"
Aus einem Roman Wilhelm Jensens in der Kölnischen Zeitung Nr. 94. 1888.

Heute Abend Span-Sau, sowie diverses anderes Geflügel.
Restaur. v. P. Schmidt.
Frankf. Intell.-Blatt, 25. Sept. 1880.

Der Feldmarschall von Manteuffel würde sich in seinem Grabe umdrehen, wenn er dies erlebt hätte.
Heidelberger Ztg. Nr. 136. 1887.

Heute Abend Vortrag: Die Abstammung des Menschengeschlechts vom Lehrer Kalb in Gera.
Spremberger Anzeiger Nr. 12. 1880.

Das Hotel empfiehlt sich Badegästen und Geschäftsreisenden. Man spricht französisch, englisch, russisch, selbstverständlich in den betreffenden Sprachen..
Aus einer Empfehlung von Zapfs Hotel in Kissingen 1887.

Die Wiege dieses für die Landwirthschaft so wichtigen Huhnes hat in Spanien gestanden.
Köhlers Wirthschaftsfreund Nr. 40. 1887.

Nächsten Freitag wird nicht der „Prophet", sondern im Gegentheil die „Regimentstochter" gegeben.
Bad. Landeszeitung Nr. 232. 1878.

Neue straßburger Gänseleber-Pasteten von Fischen und Hummer empfiehlt. Hamburger Börsenhalle, 25. October 1878

Die hunderste Aufführung des „Nachtlagers von Granada" ging auf unserer Hofbühne ohne Sang und Klang vorüber.
Hannoverscher Courier. 401. 1879.

Er konnte den Satz nicht vollenden, denn der Kranke ergriff ihn beim Arm, zog ihn zu sich nieder und flüsterte im Tone der Angst und Verzweiflung:
(Fortsetzung folgt.
Aus einem Roman im Feuilleton der bad. Neckarztg Nr. 24. 1883

Fast auf jeder Seite des Cataloges, soweit er namentlich das Vieh behandelt, treten uns Namen unserer Landsleute entgegen. Burger Tageblatt 126. 1880.

Reichensperger in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. Februar 1883:

„Die Universitäten sind wie rohe Eier, man darf sie kaum anfassen, sofort stellen sie sich auf die Hintersüße und wehren sich."
Sten. Bericht.

Bei der günstigen Acustik erzielten die Männerchöre überraschende Wirkung. Wie Sturmesbrausen rollten die Fortes durch den Raum dahin, während in seinen fernsten Enden die Pianinos zu ersterben schienen.
Liegnitzer Anz.

(Häuser aus Zucker.) Wie der Newyorker „H. Ztg." aus Washington allen Ernstes mitgetheilt wird, hat Claus Spreckels, der bekannte Millionär und Zuckerraffineur beim Patentamte um die Ertheilung eines Patentes auf eine von ihm gemachte Erfindung nachgesucht, welche darin besteht, raffinirten Zucker so hart zu machen, daß derselbe anstatt des Mamors und anderen Gesteins zum Bau von Gebäuden verwendet werden kann. Spreckels will diese Erfindung gemacht haben, als er Versuche anstellen ließ, von ihm nach Mexiko zu exportirenden Zucker in große Blöcke zusammenpressen zu lassen, um denselben widerstandsfähiger gegen die klimatischen Einflüsse zu machen. Der Erfinder behauptet, im Stande zu sein, Zucker in jeder beliebigen Form herstellen zu können, der weißer und härter als der beste Marmor sei und, welcher als Baumaterial verwendet, ebenso wenig verwittern würde, wie Granit, Marmor u. s. w. Um seine Erfindung populär zu machen, beabsichtigt Spreckels aus abgehärtetem Zucker einen eleganten Anbau an das weiße Haus in Washington zu machen. Der bei diesem Unternehmen zur Verwendung gelangende Zucker soll nur aus in den vereinigten Staaten producirtem Zuckerrohr hergestellt sein, um dem Nationalstolz (Nationaleitelkeit?) der Amerikaner zu schmeicheln. So die Meldung aus Washington, die für eine Hunstagsgeschichte gar nicht so übel klingt.

diesem Jahr bei der übermäßig reichen Pflaumen- und Aepfelerndte in unserer Niederung, wo der Obstbau in sehr ausgedehnten Maße betrieben wird, ihre ganz außerordentlichen Schwierigkeiten hat. Alle hier üblichen Verfahren, insbesondere das Darren und Einkochen, reichen nicht aus, die ungeheuren Massen zu bewältigen. Nunhaben sich zwar mehrfach Großhändler und Großoprduzenten aus Württemberg, wo das Obst in diesem Jahre total mißrathen ist, hierher gewendet, aber bei dem übermäßig hohen Eisenbahntarif für Obst würdrn höchstens hier aufgekaufte sehr billige Sortn dort noch concurrenzfähig bleioen. Es wurde deshalb beschlossen, um wenigstens für die Zukunft eine gleichartige Kaiamität abzuwenden, durch Vermittelung des landwirthschaftlichen Centralvereins bei der Eisenbahnverwaltung um Herabsetzung des Tarifs für Obst in unbedeckten Wagen dringlich vorstellig zu werden. Ein Wagen Obst von hier nach Stuttgart kostet ca. 700 Mk. Fracht, trotzdem werden wahrscheinlich mehrere Waggonladungen Aepfel nächsten Tage dorthin abgehen. Winterobst beabsichtigt man in einzelnen Fällen auf dem Seewege nach Kiel resp. Hamburg zu schaffen.

— **Königsberg**, 11. September. (Kaiserbesuch — Hotelverkauf.) Zu den Empfangsfeierlichkeiten für den Kaiser bewilligte gestern die Stadtverordneten-Versammlung nach dem Antrage des Magistrats 6000 Mark, welche für die Schmückung der Straßen verwendet werden sollen. Inzwischen ist auch der Provinzialausschuß zu einer außerordentlichen Sitzung auf nächsten Montag einberufen worden. Es handelt sich darum, über die Veranstaltungen der Provinz bei der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers Beschluß zu fassen. Nach den bisherigen Dispositionen wird übrigens der Kaiser in der That nur einen Tag in Königsberg verweilen. Die Ankunft erfolgt wahrscheinlich Vormittags von Berlin her und die Abfahrt nach Littauen schon am nächsten Tage Nachmittags. Für eine Vorstellung der Vertreter der Provinz im Landeshause und eine Begrüßung des Kaisers durch dieselben würde nur der Abend übrig bleiben. Im Königlichen Schlosse hat man heute bereits mit der Lüftung und Säuberung der zu benutzenden Räume begonnen. Auch werden in der Romintec-Haide, in der Se. Majestät Hirschjagd halten wird, umfassende Maßnahmen getroffen. — Das Hotel de Prusse ging gestern für 45 000 Mk. in den Besitz eines Oeconomen Hermann Röhle über. Derselbe war bisher Besitzer des Hotels Continental in Wilna. Die Uebernahme soll am 1. Januar erfolgen.

— **Neutomischel**, 10. September. (Muthmaßlicher Mord) Der Probst Drzadzynski zu Michorzewo im Decanat Grätz, welcher am 23. v. M. verstorben, ist, wie der „Kuryer" mittheilt, nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern soll erschlagen worden sein. Das Blatt bemerkt, daß eine Gerichts-Commission bereits an Ort und Stelle gewesen und die Section der Leiche durch den Kreisphysicus stattgefunden habe, wobei constatirt worden sei, daß der Propst D. mit einer Keule von hinten auf den Kopf so heftig geschlagen worden sei, daß er besinnungslos niederstürzte; darauf sei er vollends getödtet und in den Wassertümpel im Pfarrgarten gestürzt worden, woselbst er als Leiche aufgefunden wurde. Zwei der That verdächtige Knechte seien sogleich gefänglich eingezogen worden.

Locales.

Thorn, den 13. September 1889.

— **Vermehrung des Lesestoffs der „Thorner Zeitung"**. Um dem Verlangen unserer Leser nach einem reichen Inhalt unserer Zeitung nachzukommen, und in dem Bestreben, unser Blatt so interessant und unterhaltend zu gestalten, wie es bei dem bisherigen Abonnementspreise immer möglich ist, haben wir uns entschlossen, mit dem 1. October d. Js. unsere zeitige Sonntagsbeilage aufzugeben und dafür von demselben Tage ab eine neue, fünf Mal stärkere Beilage zu liefern, deren Inhalt an Umfang, literarischem Werth und vielseitigem, alle Gebiete umfassenden Inhalt die bisherige Beilage bei Weitem übertrifft. Wir haben diese fünf Beilagen zur gefälligen Ansicht der heutigen Nummer beigelegt. Die neue Beilage umfaßt ein, alle Sonntage erscheinendes Blatt und vier allwöchentlich einmal wiederkehrende Extrabeilagen und erscheint in folgender Weise:

Am 1. Sonntag . . . . Blätter für Unterhaltung.
" 1. Mittwoch . . . . . Spiel und Sport.
" 2. Sonntag . . . . . Blätter für Unterhaltung.
" 2. Mittwoch . . . . . Feld und Garten.
" 3. Sonntag . . . . . Blätter für Unterhaltung.
" 3. Mittwoch . . . . . Deutsche Mode.
" 4. Sonntag . . . . . Blätter für Unterhaltung.
" 4. Mittwoch . . . . . Handel und Wandel.

Wie schon gesagt, umfaßt der Inhalt der neuen Beilage das fünffache der bisherigen und steht an Vielseitigkeit weit über der letzteren. Wie bisher wird den Lesern Sonntags eine vierseitige Beilage gegeben, deren Inhalt speciell der Unterhaltung gewidmet ist und aus Romanen, Novellen, Humoresken, Plaudereien, Räthseln, Illustrationen und deren erklärenden Text besteht. Außerdem aber erhalten die verehrlichen Leser an jedem Mittwoch noch eine zweiseitige Extrabeilage, die viermal hintereinander anders betitelt ist und demzufolge einen anderen Inhalt hat, somit alle interessantesten Gebiete umfaßt. Nr. I, Spiel und Sport bringt Aufsätze und kurze Artikel über Sport 2c.; Nr. II solche land- und gartenwirthschaftlichen Inhalts und ist für die Leser besonders interessant, welche im Besitze von Land und Garten sind; Nr. III berichtet über alle, die Mode betreffenden Neuheiten aus maßgebender Feder und ist für unsere Leserinnen von besonderer Bedeutung; Nr. IV endlich ist in volkswirthschaftlicher und kaufmännischer Beziehung von hohem Werth. Nachdem die „Thorner Zeitung" ihren Abonnenten diese vielseitigen Beilagen geben wird, ist sie das einzige Blatt in der ganzen Provinz Westpreußen, das für den billigen Abonnementspreis von **2 Mk.** pro Quartal eine derart reichhaltige und vielseitige Lectüre seinen Lesern bietet. Wir bitten unsere Leser, sich durch Durchsicht der Beilagen davon zu überzeugen und die „Thorner Zeitung" in Freundeskreisen zum Abonnement zu empfehlen.

— **Personalie**. Der Gefängniß-Assistent Strauß aus Graudenz ist zum Dienst als Gefängnißinspector nach Thorn einberufen worden.

— **Personal - Nachrichten der königlichen Eisenbahn - Direction Bromberg.** Der Regierungs-Baumeister Lübdorff, Bromberg ist vom 1. October zur weiteren Beschäftigung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Erfurt überwiesen. Der Regierungs-Baumeister Grosse in Königsberg i. Pr. ist ausgeschieden. Versetzt sind: Der Regierungs-Baumeister Petri und Reiser von Wongrowitz bezw. von Inowrazlaw nach Bromberg. Ernannt ist: Stations-Vorsteher II. Classe Helms in Marienburg zum Stations-Vorsteher I. Classe. Gestorben ist: Kanzlist du Hamel in Danzig.

— **Der Fechtverein** arrangirt am Sonntag, den 15. d. Mts. cr. seine erste Soirée im Victoria-Saal, zu welcher er einige Mitglieder des verflossenen Pötter'schen Ensembles gewonnen hat, und deshalb einen recht genußreichen Abend in Aussicht stellen kann. Außer Concert, gegeben von der Pionir-Capelle mit vorzüglichem Programm, gelangt ein Drei-Acter von Scribe „Frauenkampf" in Laube'scher Uebersetzung, und ein Ein-Acter „Der Bojar" oder „Wie denken Sie über Rumänien" von G. v. Moser, zur Aufführung; beide Sachen sind reizend, Laube und v. Moser garantiren für Feinheit und gesunden Humor und beide Stücke sind hier unseres Wissens längere Zeit nicht gesehen worden. Das ganze Arrangement schließt mit einem Tänzchen; eine reichhaltige Tombola und andere Ueberraschungen im Saale befreien die Besucher von unnöthig erschwerendem (?) Nickel und wir wünschen dem rührigen Wohlthätigkeits-Verein ein volles Haus. Das Entree ist billig bemessen. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat.

— **Eine interessante Himmelserscheinung** wird für den 20. September angekündigt. An diesem Datum nämlich treten, wie die englische naturwissenschaftliche Zeitschrift „Nature" mittheilt, die beiden Planeten Mars und Saturn so dicht an einander heran, daß ihr gegenseitiger Abstand, vom Erdmittelpunkte aus gesehen, nur 54 Bogensecunden beträgt. Da nun Doppelsterne gleicher Helligkeit von einem geübten Auge nur dann noch als getrennte Gebilde aufgefaßt werden, wenn sie mindestens 4–5 Bogenminuten, also etwa das Fünffache des obigen Werthes, von einander entfernt sind, so werden am 20. September jene beiden großen Planeten dem unbewaffneten Auge in einander zu fließen scheinen. Um 8¾ Uhr Morgens stehen sich beide Himmelskörper am nächsten, und um diese Zeit beträgt ihre scheinbare Distanz, wie schon gesagt, weniger als eine Bogenminute oder ungefähr den dreißigsten Theil des Monddurchmessers. Da bei uns die Sonne schon seit 5 Uhr 44 Minuten über dem Horizont steht, so kann die eben erwähnte größte Annäherung bei uns nicht wahrgenommen werden. Dieselbe wird jedoch für die Beobachter in Amerika, wo die Sonne fünf Stunden später aufgeht, bequem sichtbar sein. Die beiden Planeten gehen bei uns um 2 Uhr 47 Min. Morgens also ungefähr drei Stunden vor der Sonne auf, und es dürfte daher um 4 Uhr 15 Min. Morgens die geeignetste Zeit zur Beobachtung sein, weil sich zu dieser Stunde die beiden Gestirne schon in einer Höhe von 13 Grad über dem Horizont befinden und außerdem die Morgendämmerung noch nicht stört. Zufälliger Weise ereignet sich die Conjunction der beiden Planeten auch noch ganz in der Nähe eines Sternes erster bis zweiter Größe, denn nur anderthalb Mondbreiten unterhalb befindet sich Regulus, der Hauptstern im Löwen. Außerdem steht im Südosten in dreifacher Höhe der Mond, dessen schmale Sichel mit ihrem Silberscheine dem Beobachter entgegenschimmert.

— **Dem Güteraustausch zwischen Deutschland und Rußland** der schon mit so vielen Hemmnissen zu kämpfen hat, erwächst nunmehr ein neues Hinderniß Am 13. September nämlich tritt der Verbandstarif für den deutsch-polnischen Eisenbahnverkehr außer Kraft, ohne daß es, wie schon früher gemeldet, den Bemühungen der Eisenbahndirection zu Bromberg bis jetzt gelungen ist, für rechtzeitigen Ersatz jenes Verbandstarifs zu sorgen. Der Grund für diese unerfreuliche Störung der Verkehrsbeziehungen ist darin zu suchen, daß die Localtarife der warschauer Bahnen, die für den Verbandstarif als Grundlage dienen sollen, vom russischen Ministerium noch nicht bestätigt worden sind Warum unter solchen Umständen der bisherige Tarif nicht einfach verlängert worden ist, erscheint unverständlich; von deutscher Seite ist ein dahin zielender Antrag gestellt; von Rußland aber abgelehnt worden. Vom 13. September d. Js. ab ist also der Eisenbahn-Güterverkehr zwischen den deutschen und polnischen Bezirken auf Umkartirung an der Grenzstation angewiesen. Für die deutschen Strecken bis Alexandrowo und Sosnowice bleiben die bisherigen (um die halbe Expeditionsgebühr gekürzten) Sätze in Kraft, für den Uebergang Illowo-Miawa soll ein ähnlicher Tarif hergestellt werden. Natürlich wird die Eisenbahndirection zu Bromberg um thunlichst baldige Herstellung eines directen Gütertarifs bemüht sein.

— **Viehtransport betreffend.** Die Verladnng von Wiederkäuern und Schweinen in demselben Wagen ist bei Transporten von deutschen Schlachtviehmärkten nach den Nordseehäfen verboten. Auch dürfen zur Beförderung nach den Nordseehäfen bestimmte Wiederkäuer und Schweine nur dann verladen werden, wenn eine Bescheinigung darüber vorgelegt wird, daß die Thiere unmittelbar vorher von einem amtlich angestellten Thierarzt untersucht und gesund befunden worden sind. Im Uebrigen ist die Verladung von Groß- und Kleinvieh, sowie von Thieren verschiedener Gattung in demselben Wagen nur dann gestattet, wenn die Einstellung in Abtheilungen erfolgt, welche durch Bretter und Lattenverschläge von einander getrennt sind.

— **Für die Hausbesitzer**. Bei den bereits früh hereinbrechenden Abenden wollen wir darauf aufmerksam machen, daß Hausbesitzer verpflichtet sind, bei Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr Abends die Treppen Flure u. s. w in den Häusern zu beleuchten. Viele Hauswirthe suchen sich dadurch dieser Verpflichtung zu entziehen, daß Sie durch Bestimmungen in den Miethsverträgen die Miether verpflichten, die Beleuchtung zu besorgen. Es sei auch hierüber darauf hingewiesen, daß die Wirthe bei einem etwaigen Unfall, der infolge der Unterlassung der Beleuchtung der Treppen 2c. entsteht, trotz der Verpflichtung der Miether im Miethsvertrag, stets die Verantwortung zu tragen haben, da sie sich einer gesetzlichen Verpflichtung nicht eigenmächtig entziehen können.

— **Zum gestern gemeldeten Diebstahl** beim Bauunternehmer Degen kann mitgetheilt werden, daß es der Polizei nach langen und umfangreichen Bemühungen — die um so schwerer waren, als jeder Anhalt fehlte — gelungen ist, die Diebe zu entdecken, im „Lämmchen" in Podgorz festzunehmen und hier einzuliefern. Es sind dies sechs an der Zahl und zwar die „Arbeiter" Nicolaiczak, Glaser, Kruppa, Will und Borowski. Sämmtliche sind geständig, den Diebstahl vollführt zu haben und zwar, indem sie vermittelst einer Leiter die Veranda des Degen'schen Hauses erstiegen, von dort in den Salon drangen und dort von einer Visitkartenschaale, die auf dem Büffet stand, einen Granatschmuck, Armband, Broche und Halskette, Werth 400 Mk.; eine goldene Broche mit Photographie, Werth 30 Mk.; ein goldenes Armband mit Brillanten, Werth 100 Mk.; eine goldene Damenremontoir-Uhr mit goldener Kette, Werth 200 Mk; einen silbernen Ring, sowie aus dem Zimmer drei Sonnen- und drei Regenschirme, einen grünen Ueberzieher und ein blaues Tuchjaquet entwendeten. Mit den gestohlenen Sachen flüchteten sie nach Podgorz. Bei ihrer Verhaftung und Leibesvisitation fand man bei jedem Verhafteten einiges der gestohlenen Sachen. — Nikolaiczak ist außerdem noch geständig, einen russischen Rettmann im Juni d. J. um 12 preußische Thaler und 30 Rubel beraubt zu haben, und Glaser gab zu, daß er den vor einiger Zeit vor dem Schankhause III Bestohlenen und Gemißhandelten überfallen habe.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 4 Rinder und 72 Schweine. Letztere brachten im Preise 38—42 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

a. **Polizeibericht**. 14 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Zur Catastrophe in Antwerpen.) Der Unternehmer Corvillain hat vor dem Untersuchungsrichter betheuert, die Explosion könne nicht die Folge einer Explosion des Pulvers sein, welches in der Werkstätte sich befand. Im Augenblick der Explosion hätten die Arbeiter, welche das Pulver fortzutransportiren hatten, 220 Kilo fortgeschafft gehabt, und das sei Alles gewesen, was zur Zeit sich in der Fabrik befand. Die Explosion müsse also in dem geschlossenen Magazin stattgefunden haben, in welchem die noch vollen Patronen sich befanden und zu welchem die Zollbehörde die Schlüssel hatte. Corvillain ist der Ansicht, in diesem Magazin sei die Explosion durch eine Erschütterung von Außen herbeigeführt worden. — Unheil verbreiten in der Stadt die zahllosen Patronen, welche aller Orten von den arbeitenden Classen aufgesammelt worden sind, in den Häusern als „Andenken" aufbewahrt werden und sogar den Kindern zum Spielzeug dienen. Nachdem am 9. drei Kinder, die durch diese Patronen schwer verletzt wurden, den Krankenhäusern zugeführt worden sind, auch ein Arbeiter, welcher eine solche Patrone mit der Scheere entladen wollte, drei Finger einbüßte, hat die Polizei eine allgemeine Haussuchung in den Arbeitervierteln vorgenommen. Dabei sind über 5000 Patronen beschlagnahmt worden.

* (Sturm.) Seit einigen Tagen herrscht, wie aus New-York gemeldet wird, an der atlantischen Nordküste ein furchtbarer Sturm. An der Küste von New-Jersey sind viele Schiffe gescheitert, viele Menschenleben zu beklagen. Unter Anderem strandete die Bark, „Atlanta" aus Hamburg. Der durch den Orcan angerichtete Schaden ist sehr groß.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 13. Septbr. 1889.

Zufuhr: stark.		Mk.	Pf.	Verkehr: belebt.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	10	Weißfische	à 1/2 Kg.	20	—
Roggen	"	6	80	Aale	"	—	80
Gerste	"	5	20	Barbinen	"	—	30
Hafer	"	6	50	Stör	"	3	50
Erbsen	"	—	—	Krebse große	à Schock	3	50
Stroh	"	2	25	kleine	"	1	50
Heu	"	2	75	Rothkohl	à Mdl.	1	50
Kartoffeln neue	"	1	40	Weißkohl	"	1	50
				Blaubeeren	à Liter	—	10
	à 1/2 Kg.			Kohlrüben	à Schock	—	—
Butter	"	—	80	Steinpilze	"	1	80
Rindfleisch	"	—	65	Zwiebeln	à 50 Kg	6	--
Kalbfleisch	"	—	50	Eier	à Mdl.	—	50
Hammelfleisch	"	—	55	Gänse	à Stück	3	50
Schweinefleisch	"	—	75	Puten	"	—	—
Hechte	"	—	40	Kapaunen	"	—	—
Zander	"	—	70	Hühner alte	à Paar	2	—
Karpfen	"		70	" junge	"	1	50
Schleie	"	—	40	Enten	"	1	60
Barse	"	—	40	Tauben	"	—	50
Karausche	"	—	30	Aepfel	3 Pfd.	—	15
Bressen	"	—	35	Birnen	4 "	—	10
Bleie	"	—	25				

Danzig, 12. September

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 125 bis 178 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 134 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 148 Mk. bez., Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 147 Mk., unterpoln. 97 Mk, transit 95 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 56 Mk. Br., per Octbr.-Mai 51¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 36 Mk, Gd. per Octbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 12. September.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kg. bunter, 121/22pfd. 162 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 56,25 Mk. Br., nicht contingentiert 36,25 und 36,25 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 13. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	13. 9. 89	12. 9. 89.
Russische Banknoten p. Cassa	212—50	212—65
Wechsel auf Warschau kurz	212	212—10
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—10	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—70	57—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—80	101—70
Disconto Commandit Antheile	233—80	233—90
Oesterreichische Banknoten	171—60	171—75
Weizen: Septbr.-Octobr.	186—75	187—25
Novbr.-Decbr.	189	189
loco in New-York	85	85—50
Roggen: loco	157	157
Septbr.-Octbr	156—20	156—50
Octobr.-Novembrr.	157	157—20
Novembr.-Decbr.	158—20	158—70
Rüböl: Septbr.-Octobr.	66—50	67
April-Mai	62	62—60
Spiritus: 50er loco	56—50	56—80
70er loco	37	36—80
70er September	36—50	36—30
70er Septber.-Octobr.	35	35—20

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. September 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	754,2	+ 11,0	W 4	9	
	9hp	756,2	+ 9,0	C	1	
13.	7ha	761,0	+ 7,0	NE 1	2	

Wasserstand der Weichsel am 12 September bei Thorn, 0,23 Meter.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 583 die Firma

G. Thoms in Podgorz

gelöscht.

Thorn, den 10. September 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. August cr. sind:

- 9 Diebstähle,
- 3 Unterschlagungen,
- 1 Sachbeschädigung und
- 1 Sittlichkeits-Verbrechen

zur Feststellung, ferner:

- 31 liederliche Dirnen,
- 24 Obdachlose,
- 23 Trunkene,
- 9 Bettler,
- 38 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei
- 2 Personen zur Detention,
- 1 Person zur Ausweisung

zur Arretirung gekommen.

1062 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

- 1 Portemonnaie mit 10 Pf. und ein 20 Kopekenstück,
- 1 Portemonnai mit 12 Pf. und ein mit 87 Pf.,
- 20 Pf. baar und 6 Mk. baar,
- 1 Börse mit Trauring gez. F. A. 1883,
- 1 Ring gez. F. S. 1879,
- 1 Marke K. T. 39 R.,
- 1 Manschettenknopf,
- 1 Armband aus gelbem Metall,
- 1 Pferdedecke,
- 3 Regenschirme,
- 1 Sonnenschirm,
- 1 Anzug (im Ziegeleiwäldchen),
- 1 Hobel, 1 Feile und 2 Bohrer,
- 1 Brosche mit violettem Stein,
- verschiedene Schlüssel.

Zugelaufen eine Henne.

Aus der Weichsel aufgefischt 1 Sack mit 5 Gänsen.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für unsere Ziegelei beabsichtigen wir 180 m Schienengeleis ca. 65—80 m/m hoch zu kaufen. Die dazu erforderlichen 360 m Schienen können gebraucht, müssen aber in gutem Zustande sein.

Gefällige Offerten ersuchen wir bis

Mittwoch, 18. September cr.

Mittags 12 Uhr

an Herrn Stadtrath Kittler abzugeben.

Thorn, den 12. September 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Gemeinde Rothwasser in der Zeit vom 24. Mai bis 5. Juli 1889 ausgelegt gewesene Rayonplan nebst Kataster für den I. Rayon des Zwischenwerks IIIa ist am 20. Juli d. J. von der Königlichen Commandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs-Rayon-Gesetzes festgestellt worden.

Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayon-Beschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präclusivfrist und zwar in der Zeit vom 1. September bis 7. October 1889 bei uns schriftlich geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß alle nach dem 7. October 1889 etwa noch eingehenden Entschädigungsanmeldungen keine gesetzliche Gültigkeit haben und deshalb auch keine Berücksichtigung finden werden.

Thorn, den 30. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Kinderheim ist ein noch gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Hausvater.

Thorn, den 12. September 1889.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 19. Septbr. 1889, Vormittag 11 Uhr, soll die Lieferung von 1000 Mille Hintermauerungs-Ziegeln in öffentlicher Submission im Fortifications-Büreau vergeben werden, woran sich zu betheiligen Unternehmer hiermit aufgefordert werden.

Die Bedingungen für diese Verdingung liegen im genannten Local zur Einsicht aus, werden auf Verlangen auch abschriftlich gegen Zahlung von 1,00 Mk. verabfolgt.

Kgl. Fortification Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Am 13. Sonntag, (p. Trinitatis) 15 Septbr.

Altstädt. evang. Kirche

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei des Parrers Klebs.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für Epiliptische in Carlshof.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11¼ Uhr. Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.

Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.